



## Bilger will Probleme lösen statt nur über die AfD reden

**A**uch wenn es derzeit rund geht innerhalb der CDU und Parteichef Friedrich Merz immer wieder von den eigenen Leuten angegangen wird – Flügelkämpfe in der Union kann Steffen Bilger als stellvertretender Vorsitzender der Bundestags-Fraktion von CDU und CSU nicht erkennen. Trotzdem nimmt er sich bei seinem Besuch bei den Familienunternehmern auf der Achalm auch die internen Kritiker vor, die sich nach dem Sommerinterview von Merz an diesem abgearbeitet haben: „Die sollen erst mal genau hinhören, was er gesagt hat, bevor sie sich äußern“, wettert der Ludwigsburger Bundestagsabgeordnete.

Denn die Debatte einschließlich großer Empörung sei so gelaufen wie immer in diesen Fällen: „Erst wird kräftig diskutiert – und dann sagen am nächsten Tag viele, Merz habe ja gar nicht unrecht.“ Der Parteichef habe nur darauf hingewiesen, dass man sich mit einem gewählten Landrat von der AfD arrangieren müsse. Ähnliches hätte nun auch die Grünen-Vorsitzende Ricarda Lang erfahren, weil in ihrem Wahlkreis in Backnang die Grünen für einen AfD-Antrag gestimmt hatten.

Weder nach diesem Sommerinterview noch bei seinen Pascha-Äußerungen über Söhne von Migranten sei Merz zurückgerudert. „Aber es kommt in der Öffentlichkeit so rüber – deshalb müssen wir mit ihm reden“, sagt sein Stellvertreter beim Fraktionsvorsitz. Der Meinung ist im Publikum auch Annegret Lucas-Zweigle vom

Reutlinger CDU-Kreisverband, die endlich wissen will, wo Merz eigentlich steht. Und die Vorsitzende des Arbeitskreises „Werte und Politik“ bringt auch gleich den Volkszorn mit auf die Achalm: „Wir Deutschen fühlen uns nicht mehr wohl in unserer Heimat, ich sehe kaum noch Reutlinger in der Stadt! Das ist unerträglich!“ Und zwar nicht nur die Migration, sondern auch die Dragqueens, die Kindern in einer Münchner Bibliothek vorlesen. „Irgendwann hört es auf!“

Wie geht die CDU jetzt aber mit der AfD um? Die profitiere doch immer nur von Problemen, vor allem jetzt bei der Vielzahl an Krisen, analysiert Bilger. „Deshalb sollten wir nicht ständig über die AfD reden, sondern eben die Probleme lösen.“ Vorrangig sind da bei ihm: die Migration neu zu ordnen und eine vernünftige Klimapolitik zu machen.

Angesichts der schwierigen Themen von Ukrainekrieg über Energiepreise bis zu Migration spürt er aber eine generelle Unzufriedenheit mit der Politik. Laut einer Allensbach-Analyse würden sich die Menschen verstärkt ins Private zurückziehen. „Doch diese Skepsis richtet sich nur gegen die etablierten Parteien.“ Die AfD dagegen könne sich alles leisten, ohne dass es für sie negative Konsequenzen habe, sagt Bilger. Und erinnert an einen baden-württembergischen AfD-Landtagsabgeordneten, der nach dem Fund mehrerer verbotener Waffen in seinem Haus vor kurzem in die Psychiatrie eingewiesen worden war.